

**Aufgeschnappt**

(AP) Ein 24-jähriger Blogger aus Portland im US-Staat Oregon ist vermutlich der erste Millionär der noch jungen Branche rund um die Web-Tagebücher. Mit dem Geld, das er sich mit Rasenmähen in Portland verdiente, begann Brad Fitzpatrick 1999 mit dem Aufbau seiner eigenen Web-Site. Aus ihr wurde etwas später LiveJournal.com, eine der ersten Sites für Online-Tagebücher, die so genannten Blogs. Der Jungunternehmer verkaufte jetzt die Firma Danga Interactive, die LiveJournal.com betreibt, an das Unternehmen Six Apart aus San Francisco. Lange angekündigt, werden Filme auf dem Handy jetzt doch noch Wirklichkeit. In Deutschland bringt Vodafone erstmals einen Film in voller Länge auf den Bildschirm des Mobilfunkgeräts, vorausgesetzt, es ist mit dem UMTS-Standard ausgerüstet. Und auch in den USA wurden auf der Messe für Unterhaltungselektronik (CES) in Las Vegas Abkommen zur Ausstrahlung ganzer Fernsehsendungen für Handys bekannt gegeben. Mehr als zwei Dutzend führende Unternehmen der Mobilfunkbranche wollen gemeinsam einen neuen Übertragungsstandard entwickeln, mit dem auch hochauflösende Videobilder auf Handys übertragen werden können. Ein Sprecher des japanischen Unternehmens NTT DoCoMo, Riichi Tsutsui, teilte mit, Ziel sei es, im Mobilfunk Übertragungsgeschwindigkeit bis zu 100 Megabit pro Sekunde wie in Glasfasernetzen zu erreichen. Die Web-Site der japanischen Kriegsgedenkstätte ist zum Jahreswechsel von Hackern angegriffen worden, weshalb sie vorübergehend nicht erreichbar war. Der Angriff sei offenbar von China aus gestartet worden, sagte ein Sprecher der Gedenkstätte, Hiroshi Kiyama. Im Yasukuni-Schrein wird der 2,5 Millionen japanischen Kriegstoten gedacht. Google arbeitet weiter an seinem Image als «gutes Unternehmen». So will der Suchmaschinen-Spezialist noch im Laufe des Jahres eine eigene Stiftung ins Leben rufen. Sie soll mit einem Prozent der Aktien ausgestattet werden, das wären rund 2,7 Millionen Stück mit einem Wert von derzeit rund 500 Millionen Dollar.

# Ich denke, also schütze ich

Der «Idea Protector»: Digitaler Schutz für kreative Ideen

**Bern/Oberwallis. – Die Idee ist der Grundstein des Erfolges. Doch wie lässt sich eine gute Idee vor Diebstahl und Missbrauch schützen? Auf einfache Art und Weise mit dem digitalen «Idea Protector».**

Der englische TV-Show- und Kult-Star «Ali G» beklagt sich in einer seiner Sendungen beim Sony-Konzern, dass dieser ihm die Idee für die Playstation 2 geklaut habe. Gleich nach der Markteinführung der ersten Playstation habe er zu seiner Freundin gesagt: «Das geht auch besser!» Also müsse er von Sony entschädigt werden. Die Forderung von «Ali G» ist freilich nicht ganz ernst gemeint. Mit dem Problem des Ideenschutzes sehen sich aber viele Denker und Entwickler konfrontiert. Sie entwickeln eine Idee und plötzlich ermetet ein anderer die Lorbeeren. Bisher konnte ein Kreativer seine Ideen schützen, indem er sie niedergeschrieben und sich selber in einem Brief zugestellt hat. Der abgestempelte Brief ist im Anschluss ungeöffnet in einem Tresor hinterlegt worden. Diese Möglichkeit kann freilich weiterhin genutzt werden. «Das Vorgehen ist mit den heute bestehenden technischen Möglichkeiten jedoch ein alter Zopf», sagt Mathias Kummer, Geschäftsführer der Weblaw GmbH (siehe Kasten). Auf ihrer Webseite www.yourlaw.ch bietet die Firma als digitale Alternative den «Idea Protector» zum Download an. «Es handelt sich dabei um eine einfach zu bedienende, aber technisch hoch entwickelte Internet-Lösung zum besseren Schutz von geistigen Leistungen», erklärt Mathias Kummer Sinn und Zweck des Programms. Entwickelt worden ist der «Idea Protector» von einer österreichisch-schweizerischen Firma.

**So gehts**

Download und Nutzung des «Idea Protector» wird auf www.yourlaw.ch detailliert beschrieben. Der Benutzer muss seine E-Mail angeben und erhält daraufhin umgehend einen Registrierungsschlüssel. Sobald das Programm auf der eigenen Festplatte installiert ist, beschreibt der Benutzer seine Idee und speichert die entsprechenden digitalen Files (Texte, Grafiken, Bilder, Musik, Filme usw.) Diese werden automatisch durch den bei der Registrierung erstellten persönlichen Schliessfachschlüssel verschlüsselt und komprimiert. Gleichzeitig erfolgt eine Teil-



Der «Idea Protector» verschlüsselt die gespeicherten Ideen und sichert sie so vor unbefugtem Zugriff.

Foto Keystone

lung: Ein kleiner «Datenschlüssel» (idea-key) wird aus dem bereits verschlüsselten Datensatz herausgelöst und auf den zentralen Server übertragen. Der Rest des Datensatzes verbleibt im Archiv des «Idea Protector» auf dem Rechner des Benutzers. Die Idee wird damit nicht komplett extern abgelegt, was den Vorteil hat, dass sie nicht unbefugt eingesehen oder geändert werden kann. Ein zertifizierter Zeitstempel bestätigt die Ankunft des Datenschlüssels auf dem Server. Der Zeitstempel wird auf einem ausdrucksfähigen Zertifikat vermerkt und dem Benutzer zugestellt.

**Kosten**

«Seit Anfang Dezember ist der «Idea Protector» schon rund 100 Mal von unserer Webseite heruntergeladen worden», sagt Mathias Kummer. Der ganze Vorgang dauert nur wenige Minuten und kostet pro Einwurf einer Idee zwölf Euro, die mittels Kreditkartenzahlung begli-

chen werden müssen. «Das ist günstiger als die Kosten für eine Tresormiete oder die Hinterlegung bei einem Notar», so Kummer. Im Anschluss ist die Idee während zwei Jahren geschützt. Der Schutz kann selbstverständlich über diese Dauer hinaus verlängert werden.

**Register und Patente**

«Die Hinterlegung einer kreativen Leistung im «Idea Protector» ersetzt aber nicht den Eintrag ins Markenregister oder die Anmeldung eines Patentes», sagt Mathias Kummer. Der «Idea Protector» dient lediglich als adäquates Schutzmittel für geistige Werke in der Vor-Registrierungsphase. Sollte es dann bereits zu Streitigkeiten darüber kommen, wer nun als erster eine bestimmte Idee hatte, tritt der «Idea Protector» als wichtiger «Zeuge» auf. Im Streitfall speichert der Benutzer die Daten aus seinem lokalen «Idea Protector»-Archiv zusammen mit seinem persönlichen Schliessfachschlüssel auf einen Datenträger

und übergibt diesen zur Überprüfung an das Gericht. Dort können die Daten in jeden anderen «Idea Protector» eingelesen und der zweite Schlüssel per Mausclick angefordert werden. Der Richter kann nun das File öffnen und hat Einsicht in das hinterlegte und unveränderte Beweismittel. «Da die vollständigen Daten nur lokal beim Benutzer gespeichert werden, ist natürlich wichtig, dass dieser sie entsprechend sichert. Am besten speichert er sie auf einen externen Datenträger», rät Mathias Kummer. Sonst entsorgt am Ende jemand seinen alten Rechner und mit ihm seine zündendsten Ideen!

rob

**Ihr Recht**

Wertvolle Tipps von Oberwalliser Profis

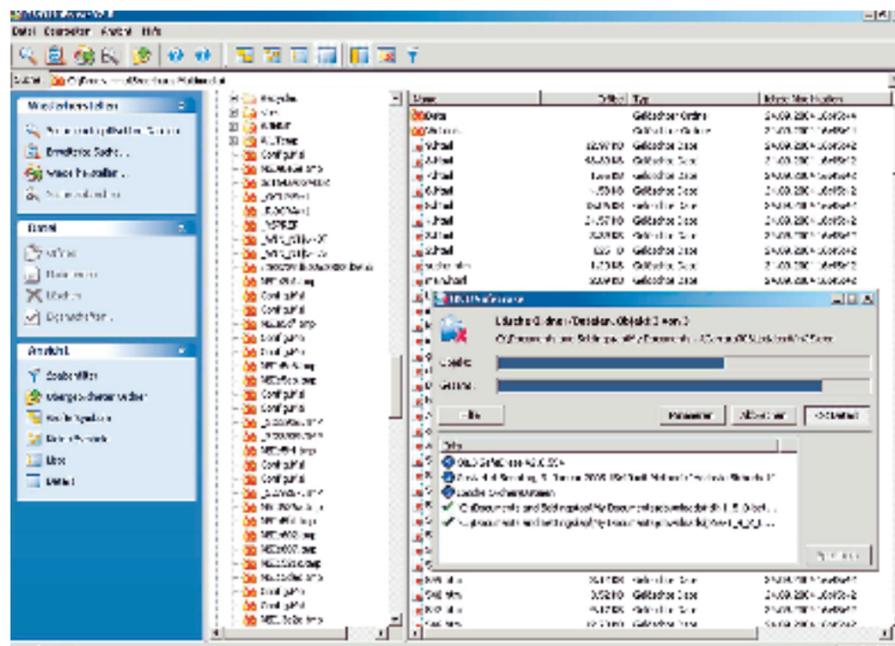
rob) Im Jahre 1998 gründeten die Oberwalliser Sarah Montani und Franz Kummer die Firma Weblaw GmbH in Bern. Kurze Zeit später stiess der heutige Geschäftsführer Mathias Kummer zum Team. Alle drei sind sie Juristen, die sich auf das Recht im Zusammenhang mit Internet und Informatik spezialisiert haben. Mittlerweile beschäftigt die Firma acht Festangestellte.

Ende September des letzten Jahres haben die Spezialisten die Webseite www.yourlaw.ch aufgeschaltet. Sie soll dem Laien das Informatik-Recht auf verständliche Art und Weise näher bringen. Informatik zeichnet sich durch ihre Komplexität, die rasante technische Entwicklung und ein meist grosses Schadenspotenzial bei Fehlverhalten aus, sagt Geschäftsführer Mathias Kummer. Auf der Seite finden sich deshalb interessante Informationen, News und Tipps rund um die Themenbereiche Internet, Informatik und Recht.

# Letzte Rettung im Daten-GAU

(AP) Löschen ist nicht gleich Löschen. Wenn Windows eine Datei löscht, wird nur der Eintrag dafür entfernt, die Existenz der Bits und Bytes bleibt davon unberührt. Diese physikalische Ebene magnetischer Datenträger erreicht man mit zwei Werkzeugen des Berliner Spezialisten O&O Software, die jetzt neu aufgelegt wurden. Während O&O UnErase gelöschte Daten mit Hilfe der Dateizuordnungstabelle eines Laufwerks wieder zu Tage fördert, putzt O&O SafeErase die Daten so gründlich von der Festplatte, dass sie mit keinen Mitteln wiederhergestellt werden können. Die Version 2.0 von UnErase erkennt neben der Festplatte auch USB-Sticks, Speicherkarten der Digitalkamera oder andere von Windows als Laufwerk eingebaute Speichermedien. Das Programm stellt wie der Windows-Explorer einen Dateibaum dar, in dem die noch erkannten gelöschten Dateien in ihrem Verzeichniskon-

text angezeigt werden. Vor allem die erst kürzlich gelöschten Dateien werden auch dann wieder sichtbar, wenn der Windows-Papierkorb bereits geleert wurde. Erst wenn der physikalische Ort einer Datei auf dem Speichermedium inzwischen mit neuen Bits und Bytes überschrieben wurde, kann auch UnErase diese Datei nicht wieder hervorzaubern. Wenn man sich im Fall eines Daten-GAUs zum Einsatz von UnErase entschliesst, besteht die Gefahr, dass bei der Installation des Programms gerade die Bereiche überschrieben werden, die gerettet werden sollen. Daher empfiehlt sich die Installation von UnErase auf einer anderen Partition der Festplatte. Ausserdem kann das Werkzeug auch auf einem beweglichen Datenträger wie einer Diskette eingesetzt werden. Die Fähigkeiten von UnErase sind das beste Argument, sich beim Löschen von vertraulichen Daten nicht allein auf die Funktionen des Betriebssystems zu verlassen.



Der Screenshot zeigt die Benutzeroberfläche des Programms OO UnErase und SafeErase.

Foto Keystone

**Recycling-Initiative**

(AP) Das Online-Auktionshaus eBay und der Chip-Hersteller Intel haben sich auf der Messe für Unterhaltungselektronik in Las Vegas für die Wiederverwertung alter Computer und anderer elektronischer Geräte in den USA stark gemacht. Hintergrund ist die wachsende Zahl von Geräten, die zu Elektronikschrott werden. Wie das Marktforschungsunternehmen Gartner ermittelte, werden in den USA täglich durchschnittlich 133 000 PCs zu Altgeräten. Wird Elektronikschrott unsachgemäss entsorgt, können giftige Stoffe in den PCs wie Blei, Cadmium oder Quecksilber Umweltschäden verursachen. Andererseits sind nur wenige PC-Nutzer bereit, für eine professionelle Entsorgung ihrer Geräte Geld zu bezahlen.